

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

122 (18.10.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419070)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehme alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einblättrige Corpszeit ober deren Raum 10 S., für auswärtig 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bätner u. Winter in Oldenburg, E. Schlott in Bremen, Gaasensteyn und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Rootbar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, E. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von andern Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 122.

Donnerstag, den 18. October

1877.

### Frankreich hat gesprochen!

In Frankreich haben am Sonntag beide Parteien gesiegt; So paradox dies auch klingen mag, man kann das Ergebnis der französischen Wahlen vom 14. October nicht kürzer und treffender beurtheilen. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, wird sich die neue französische Kammer aus etwa 320 Republikanern und 210 Conservativen zusammensetzen. Trotz der mit allem Nachdruck betriebenen Wahlagitation hat die Regierung nicht die Majorität erhalten, erlitt vielmehr eine Niederlage — aber die Republikaner, welche mit Siegeszuversicht gehofft hatten, nicht nur ihre „363“, sondern wenigstens 400 Parlamentsessel zu erringen, sahen sich ebenfalls in ihren Erwartungen getäuscht; sie verloren mehr als 40 Sitze an die Conservativen.

Die Wahlschlacht ist mithin unentschieden, aber Mac Mahon und seine Leute sind danach im Vortheil; sie haben den moralischen Erfolg für sich — sie können mit Emphase sagen: „Die Zahl Derer, die mit uns für die „Ordnung“ eintreten, hat sich erheblich verstärkt; das giebt uns die Gewißheit, daß wir auf dem rechten Wege sind. Das Volk muß aber noch mehr über unsere redlichen Absichten aufgeklärt werden und dies zu besorgen, ist unsere nächste und höchste Aufgabe.“

Daß den Republikanern die Majorität verbleiben würde, darüber war schon im Voraus nach den eingegangenen Berichten kein Zweifel. Es kam nur auf die Größe der Majorität an, darauf, ob es der Regierung überhaupt gelingen würde, den Republikanern Plätze abzugeben oder umgekehrt. Und nach dieser Richtung reicht der von dem Ministerium erzielte Erfolg mehr als zur Genüge hin, die Conservativen auf dem betretenen Wege fortschreiten zu lassen und sie werden darin nicht müßig sein.

Die neugewählte Kammer wird sich bei ihrem Zusammentritt zunächst die Frage vorzulegen haben, was ihr unter so bewandten Verhältnissen zu thun übrig bleibt. Man kann darauf gefaßt sein, daß die Redner der Linken die Rednertribüne des Parlaments ordentlich auszunutzen und der Regierung unter dem Schutze der parlamentarischen Redefreiheit die bitterste Wahrheit sagen werden.

Man darf ferner mit Bestimmtheit voraussetzen, daß die Kammer, so lange das Ministerium Broglie-Fourtau am Ruder ist, sich weigert, die Verathung des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr vorzunehmen, so daß Mac Mahon vor die Wahl gestellt würde, entweder ohne Budget zu regieren oder seine

Minister zu wechseln. Wie nun eine Depesche aus Paris vom Dienstag Morgen besagt, wird das Ministerium nicht abtreten, trotzdem die Opposition eine Majorität von ca. 125 Stimmen zählt; es bleibt also nur das Erste übrig und in Verbindung damit zweifellos eine abermalige Kammerauflösung!

Von den Staaten Europa's sind Deutschland und Italien am unmittelbarsten an dem Ausfall der französischen Wahlen interessiert und bezüglich dieser beiden Staaten konnte allerdings der Ausfall nicht ungünstiger gewesen sein, als wie er vorliegt. Denn durch ihn wird das Stadium der erwartungsvollen Ungewißheit um ein bedeutendes verlängert. Ein absoluter Sieg der Regierung hätte uns allerdings der Gefahr eines Krieges nahe gerückt; die siegreichen Klerikalen (gleichviel ob unter der Regide des Kaiserreichs, des legitimen oder des Königthums) würden das überwiegend protestantische Deutschland und das ebenfalls kulturkämpfende Italien „zur größeren Ehre Gottes“ mit Krieg überzogen haben. Aber der absolute Regierungssieg hätte uns doch immerhin vor eine vollendete Thatfache gestellt, mit der wir rechnen mußten; wie geschehen aber, müssen wir nach wie vor eine zuwartende Stellung einnehmen, die auf unser nationales, commercielles und industrielles Leben lähmend einwirkt.

Aber auch ein absoluter Sieg der Linken würde für Deutschland keine Veranlassung zur Freude gewesen sein. Nicht nur Frankreichs Waffen, sondern fast mehr noch Frankreichs Ideen bedrohen seit hundert Jahren das übrige Europa. Ein eminenten Sieg der Linken bedeutet aber einen Sieg des Radikalismus, für welchen unser Volk nicht schwärmt; er bedeutet das System Gambetta auf dem Präsidentensessel der Republik. Das am meisten Wünschenswerthe für uns wäre gewesen, wenn das Zahlenverhältniß der französischen Kammer dem früheren gleich geblieben wäre, so daß weder der Rechten noch der Linken der Raum schwellen konnte und Mac Mahon sich genöthigt sah, sein stillschweigendes Bündniß mit den Dunkelmännern Roms aufzugeben und sich ein Ministerium aus den durchweg gemäßigten Männern des linken Centrums zu wählen.

Das Schlimme an der Sachlage ist, daß Frankreich weiter denn je davon entfernt ist, innerlich zur Ruhe zu kommen und damit auch zugleich den übrigen Mächten Garantien für den Frieden nach Außen zu bieten. Selbst die nächste Zukunft Frankreichs bleibt dunkel und verhüllt und wird auch fernerkhin

### Die Brautfahrt.

Erzählung von Dr. Kathke.

(16. Fortsetzung.)

„Nun, ich denke, das schadet nichts; bis Schafunen fahren wir auf dem Flusse.“

„Ja, Herr, ich meinte nur so. O, das wird heute eine Brautfahrt, von der man noch lange reden wird! Ich freue mich mehr, Herr, als wenn ich selbst zur Kirche führe. Unser guter, junger Herr und die Jungfer, das ist ein Paar, wie es besser nicht gesunden wird. Leid thut es mir nur, daß der junge Herr nach Pläschken fährt!“

„Er wird doch bald hierher zurückkehren, der Vater wird ihm ja Stewit übergeben; wer sollte es sonst bekommen?“

„Ja, das wünschen wir Alle hier, wir haben ihn gar zu lieb.“

„Sagt, Soedel, kommen denn nicht häufig Unglücksfälle bei Euch vor, ich meine, daß Leute einbrechen? Sie sollen hier sehr waghalsig sein.“

„Das ist wohl wahr, aber auf der abgesteckten Strecke ist alles sicher.“

„Ihr werdet doch das Brautpaar fahren?“

„Nein, Herr“, und er wurde ganz traurig, „ich habe den jungen Herrn lange gebeten; doch er hat sich seit Martini einen neuen Knecht gemiethet, den Johann, Sie haben ihn gesehen. Er hat in Berlin bei den Dragonern gestanden und trägt Sonntags die blaue Mütze mit dem rothen Rande. Nun, dieser geht mit nach Pläschken und wird die Brautleute fahren; mich wollte der alte Herr nicht fort lassen.“

„Nun tröstet Euch, Soedel, Ihr fahrt das Fräulein und mich; sie ist die erste Brautjungfer und ich erster Brautführer, so fahren wir wenigstens zunächst dem Brautpaare.“

„Ich danke Ihnen, Herr! So ist mein Schlitten wenigstens der nächste unserm jungen Herrn.“

„Und vergeßt nicht, Soedel, unsern Schlitten schön zu schmücken.“

„Habt keine Sorge, das werde ich schon thun!“

Ich grüßte und ging in's Haus zurück.

Als ich in's Wohnzimmer trat, waren schon alle versammelt. Ich ging auf Swan und Marischka zu und gratulirte ihnen zu ihrem Ehrentage, zu ihrer Brautfahrt, wie es hier Sitte ist.



ein Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit für das übrige Europa sein.

## N u n d s c h a u.

\* Berlin, 14. Oct. Der technischen Reichscommission für Schiffsahrtsangelegenheiten ist in ihrer letzten Sitzung am Mittwoch amtlich eröffnet worden: die Reichsregierung habe Veranlassung, der Commission ihren besonderen Dank zu sagen für die Sorgfalt, womit viel und schwer zu behandelndes Material von ihr durchberathen worden sei. Der Wiederzusammentritt der Commission bleibt vorerst unbestimmt.

\* Die Seeschiffsfahrtscommission hat die Ausdehnung der Prüfungsvoorschriften für Seeschiffer und Steuerleute auf Kenntnisse im Maschinenwesen mit überwiegender Majorität abgelehnt.

\* Berlin, 16. Oct. Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge ist das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern ablehnend beschieden und demselben nur ein längerer, wie es heiße, vierwöchentlicher Urlaub bewilligt. Mit seiner Vertretung ist der Minister Friedenthal beauftragt.

\* Der „Reichsanz.“ schreibt: Nachdem der Ausbruch der Kinderpest in Geisenheim, Kreis Rüdelsheim, amtlich festgestellt worden, sind neben den erforderlichen Tilgungsmaßregeln sofort umfassende Erhebungen in Angriff genommen, um die Art der Einschleppung der Seuche festzustellen, sowie alle diejenigen Punkte zu ermitteln, an welche eine Uebertragung des Ansteckungsstoffes möglicher Weise erfolgt sein kann. Die Vermuthung weist auf eine Einschleppung aus Oesterreich-Ungarn auf dem Wege durch Süddeutschland hin, welche kurze Zeit vor der neuerdings verhängten vollständigen Sperre der österreichisch-ungarischen Grenze gegen die Einfuhr von Wiederkäuern stattgefunden haben wird. Da jene Erhebungen sich in Folge dessen auf die Gebiete mehrerer Bundesstaaten erstrecken, ist in Gemäßheit des § 12 des Gesetzes über die Maßregeln gegen die Kinderpest vom 7. April 1869 ein Reichscommissar in der Person des königlich preussischen Geheimen Regierungsraths Beyer bestellt, und der kaiserliche Regierungsrath Dr. Koloff, Mitglied des Gesundheitsamtes, demselben als technischer Beistand zugeordnet worden.

\* Wien, 15. Oct. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest, 13. d. Mis.: Türkische Ueberläufer aus Pleona berichten, daß unter den Türken Hungerkrankheiten herrschen und die Truppen die Uebergabe verlangen; nur Osman Pascha bleibe noch standhaft.

\* Petersburg, 14. Oct. Officielles Telegramm aus Kalarasch, 11. d.: Gestern versuchten die Türken in einigen 20 Barken bei Nacht die Donau zu überschreiten und auf das rumänische Ufer überzugehen, um die von den Russen bei Gura Porci errichteten Ueberwege zu zerstören. Die Türken, welche bis zu den Befestigungen vorgeedrungen waren, wurden durch ein lebhaftes Gewehrfeuer von 1000 Mann, welche am Tage dort gearbeitet und sich auf Befehl des Generals Herschelmann, Commandeur der 24. Division, in den Tranchéen verborgen hatten, aufgehalten.

\* Petersburg, 15. Oct. Eine Depesche des „Golos“ aus Karajal vom 13. d. meldet: Ein Theil der russischen Truppen befindet sich auf dem Marsche nach der Rückzugslinie der Türken auf Erzerum. Heute versuchten die Türken einen Angriff auf den Berg Zagva, wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeschlagen und, indem sie eine Masse von Todten, Verwundeten und Waffen hinterließen, ergriffen die Türken die Flucht. Drei

türkische Officiere wurden gefangen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

\* Petersburg, 16. Oct. Telegramm des „Golos“ aus Schydr vom 14. d.: Heute machte die türkische Cavallerie Demonstrationen gegen unsere Stellung und unser Centrum wurde von türkischer Infanterie angegriffen. Alle Anstrengungen des Feindes wurden durch unsere Truppen vereitelt.

\* Petersburg, 16. Oct. Officielles Telegramm von der Kaukasusarmee: Gestern großer Sieg über Mukhtar Pascha, viele Kanonen und Gefangene, die Türken von der Straße nach Kars abgedrängt. Andere Einzelheiten fehlen.

\* Konstantinopel, 15. Oct. Kouf Pascha meldet aus Schipka vom Sonnabend: Heute war das Wetter schön; wir recognoscirten die Positionen des Feindes und constatirten die Errichtung neuer russischer Verschanzungen. Das Geschütz- und Gewehrfeuer dauerte den ganzen Tag. Wir hatten 3 Tode und 3 Verwundete. Gefangene sagen aus, daß der Feind durch 2 Bataillone, von Vajasid kommend, verstärkt sei.

\* Serbiens politisches Ideal ist und bleibt die Schaukel. So bestimmt wie die Nachrichten von einem Bündniß mit Serbien ausfallen, so bestimmt werden sie jetzt widerrufen. Ebenso soll es nun wahr sein, daß die Pforte dem Fürsten Milan eine Drohnote geschickt habe. General Alimpics befehligt in aller Eile die Drina-Grenze.

\* Die durch das Regenwetter herbeigeführte Ruhepause auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz haben die Erfinder von Gerüchten durch die Friedensgerüchte auszufüllen gesucht, an denen aber natürlich kein wahres Wort ist. Jetzt kann weder Rußland noch die Türkei Frieden machen, erst müssen beide sich noch mehr verblutet haben, ehe sie die Waffen zum Frieden senken. Was dann die Kultur und speciell die Christen auf der Balkanhalbinsel für Früchte ernten aus dieser Saat von Gräueln, das muß man dann abwarten. Es wird dann die Aufgabe der übrigen europäischen Mächte sein, diese Früchte zu sichern; denn weder die Türkei, noch auch die bisherige Orientpolitik Rußlands bietet in dieser Beziehung eine genügende Garantie. Früher wenigstens hat Rußland mehr seine politischen und Handelsinteressen verfolgt, wenn es auch gern das Interesse der Christen in den Vordergrund schob, und keineswegs die Gründung lebensfähiger christlicher Staaten auf der Balkanhalbinsel begünstigt, aus Furcht, dieselben möchten sich seinem Einflusse entziehen, während eine schwache Türkenherrschaft, die sich vom russischen Einflusse leiten ließe, ihm lieber war.

\* Die Unterhandlungen Schwedens wegen Rückgabe der Insel St. Barthelemy an Frankreich haben jetzt zu einem günstigen Resultat geführt. Die Contracte wurden vorbehaltlich der Zustimmung der Bevölkerung von St. Barthelemy und der französischen Deputirtenkammer abgeschlossen und laut Telegramm sind bei der jüngst erfolgten Abstimmung auf Barthelemy sämtliche Stimmzettel mit Ausnahme eines einzigen für die Wiedervereinigung mit Frankreich abgegeben worden. Sobald der Contract von der französischen Kammer genehmigt, dürfte die Uebergabe der Insel an Frankreich erfolgen, wahrscheinlich am Ende dieses Jahres.

\* London, 16. Oct. An der britischen Küste hat ein sehr heftiger Sturm gewüthet. Viele Schiffbrüche und zahlreiche Verluste an Menschenleben werden gemeldet.

\* Den Bemühungen der englischen Politik ist die endliche

Sie dankten beide, auch für das Hochzeitsgeschenk, das ich schon früher zu den übrigen gelegt hatte.

Alles war heiter und vergnügt; es waren noch mehrere Gäste anwesend, Verwandte und auch Narischka's Vater, welche schon am Tage vorher gekommen waren und hier übernachtet hatten. Lautes Gespräch wurde geführt; hier erkundigte sich einer nach einem alten Freunde, den er lange nicht gesehen hatte, dort wurden Gespräche besprochen. Ich fühlte mich in dieser Gesellschaft doch etwas fremd. Grita war eilig, sie hatte wirklich viel zu thun und der Mutter zu helfen.

Ich trat zu Narischka, die einen Augenblick unbemerkt in einer Fensternische stand und in die Winterlandschaft hinaus sah. „Nun, holde Braut, heute wieder einmal so sinnend, so ernst? Sehen Sie, Narischka, hatte ich damals nicht Recht, erinnern Sie sich noch, wie wir vom Hoff nach Hause gingen, als ich Ihnen sagte, auch für Sie werden noch Rosentage kommen? Glaubt Ihnen jetzt die Liebe nicht die schönsten Rosen und macht die trübe Vergangenheit vergessen?“

„Ach, Ernst, ich wünschte, Sie sprächen wahr! Ja, ich bin glücklich, ach zu glücklich,“ sie schlug ihre Augen auf und sanft zuckelten sich ihre Wangen, „aber schelten Sie mich nur, ich kann

einmal die trübe Ahnung nicht los werden, daß dies Glück nur von kurzer Dauer sein werde. Ich hatte heute einen wunderbaren Traum. Mir träumte von meiner Mutter, die ich, wie Sie wissen, schon als Kind verlor, mir war es, als beugte sie sich über mich, küßte mich und sagte: „Komme, komme doch zu mir, dort oben ist es schön!“ Und wie sie sich entfernte, winkte sie mir immer noch!“

„Nein, nein, Narischka, sie rief Sie von hier nur fort nach Plaschkén, wo Sie ja bald an Iwan's Seite schalten werden, dort wird für Sie erst das schönere Leben beginnen. Die Mutter, die von Oben auf Sie hernieder sieht, segnet sicher Ihren Bund. Seien Sie heiter, Narischka, oder ich rufe Iwan.“

Doch er trat schon an ihre Seite.

„Sieh, Iwan“, rief ich lachend, „Dein Bräutchen scheint heute traurig zu sein, heitere Du sie auf.“

Und ich ließ die beiden allein.

Früh am Nachmittage ging die Brautfahrt los, denn wir hatten nur zwei Meilen bis Schafunen. Vorn der Schlitten des Brautpaares, mit jungen mutigen Pferden bespannt, dann kam unser Schlitten mit Grita und mir, es folgten die Eltern und Verwandten und der Reihe nach die Brautführer mit ihren



Aufhebung der Sklaverei auf der Insel Madagaskar zu danken. Einer telegraphischen Mittheilung zufolge sind 300,000 Sklaven frei. Dieses Resultat ist hauptsächlich durch die Bemühungen des britischen Consuls erreicht worden, welcher jetzt durch einen Federstrich nahezu dasselbe erreicht hat, was 1863 eine Parlamentsacte und 20 Millionen erforderte. Damals ward bekanntlich die Sklaverei in den britischen Colonien für ungesetzlich erklärt und im darauf folgenden Jahre erhielten 770,280 Sklaven ihre Freiheit.

### Locales und Provinzielles.

§ **Glücketh**, 17. Oct. Seit einigen Tagen haben sich die unvermeidlichen Herbststürme, verbunden mit Regen- und Hagelschauern eingestellt.

§ Die gestrige Theatervorstellung hatte sich eines ziemlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Darsteller der ersten beiden Stücke Herr und Frau Faust und Herr Kopya, zu denen sich im dritten Stück noch Frau Ball gesellte, waren ihren Rollen vollkommen gewachsen und führten dieselben auch zur Zufriedenheit aus.

\* In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag brannte bei dem Hohnischen Hause zu Hammelwarden eine Heumiethe. Der Brand wurde bald gelöscht.

\* Am Sonntag wurde an dem Bahnhofgebäude zu Hammelwarden der Diebstahl eingeweiht.

\* Nachdem wegen Einführung eines gleichmäßigen Papierformats von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite für den Gebrauch sämmtlicher deutschen Reichs- und Staatsbehörden eine Vereinbarung erzielt worden ist, sind auch in Oldenburg die erforderlichen Einrichtungen durch Anschaffung des Papiers getroffen worden.

\* Der am Sonntag in Hude überführte Bremser Strahlmann aus Rodenkirchen ist am Montag Morgen in Folge der erhaltenen Verletzungen im Fins-Hospital zu Oldenburg gestorben.

\* Die vor Kurzem aus London telegraphisch verbreitete Nachricht einer Aufhebung des Verbots der Vieheinfuhr aus deutschen und belgischen Häfen bestätigt sich, wie der „Weser-Ztg.“ geschrieben wird, nicht. Die englische Regierung hat bisher den dringendsten diesseitigen Wünschen, nach dem Erlöschen der Rinderpest in Deutschland die Vieheinfuhr von hier nach England zu gestatten, hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Man hofft, daß die neuen Instruktionen, welche Graf Münster in dieser Angelegenheit bei seinem jüngsten Aufenthalte in Berlin erhalten hat, das Londoner Cabinet endlich veranlassen werden, die lästigen und den deutschen Landwirthen sehr nachtheiligen Beschränkungen des Viehimports aus Deutschland aufzuheben.

\* **Berne**. Unser diesjähriger Herbstviehmarkt liegt hinter uns. Das Wetter war brillant und war der Besuch von Fremden, namentlich von Auswärts, ein zahlreicher. Wenn vor einigen Tagen Oldenburger Blätter schrieben: „Die bedeutendsten Viehmärkte Oldenburgs sind vorüber“, so möchte sich unser Viehmarkt doch auch einen kleinen Antheil von Bedeutung erbitten. Auf dem Markthamm waren 1469 Stück Hornvieh aufgetrieben und der größte Theil davon zu guten Preisen verkauft, indem die Kauflust eine noch nie dagewesene war. Außerdem wurden ca. 200 Stück Hornvieh schon am Sonntage und am Tage des Marktes vor Auftrieb auf den Hamm verkauft. Ueberhaupt hat der Berner Herbst-Viehmarkt in den letzten Jahren so zugewom-

men, daß man gewiß für die Folge nicht früher von den bedeutendsten Oldenburger Viehmärkten sprechen wird, bevor der Berner Viehmarkt gewesen ist.

\* **Oldenburg**. Die Cigarrenarbeiter, welche bei der Sklaverei in Delmenhorst betheiligte waren, in welcher der Cigarrenarbeiter Krückenmeyer so übel zugerichtet, sind vom Obergerichte verurtheilt worden und zwar Meyer und Bedder, die bisher in Untersuchungshaft gefessen, zu je drei Monaten Gefängniß, auf welche ihnen von der Untersuchungshaft zwei Monate angerechnet und von der Strafe gekürzt werden. Stegmann, Spalthof und Lüders sind zu je 2 Monaten verurtheilt worden.

\* **Brake**, 15. Oct. Daß auch im Jahre des Heils achtzehnhundertsebenzig noch wunderbare Dinge geschehen und curiose Schriftstücke verfaßt werden konnten, beweist folgende „Urkunde“ des „hochwohlwörllichen Posaunisten“ Reinhold Thieme, welche uns zufällig in die Hände gerathen und die ihrer stammenswerthen abnormen Schreibweise wegen wohl verdient, der Offenlichkeit preisgegeben zu werden: „Geschelhen zu Brake den 14. Juni 1870. Ich Unterzeichneter beglaubigter und Concessionierter Musiker (et. Posaune und Bass) bescheine und unterschreibe hiermit, Das ich den Musikgeiellen Johann Christian Heinrich Benjamin von E. Wilms zu Der Fräulein Charlotte Schmidt geborenen und Erzeugen nach glaubwürdigen Nachrichten zu Leer Provinz Ostfriesland Königreich Preußen Nord-Deutschland, mit ein Capitthal-Bermögen von 300 Thaler Corant also schreibe Drei hunder Thaler Corant in glücklichen falle das Traurige Absterben Ihr dan selligen Tante mit Erbberechtigten Vermögen von 1000 Thaler Corant also in runder Summa 1300 Thaler hiermit nach besten Kräften und in Zeitraum von einigen Monaten zu Verhelichen denke. im Nicht falle unterzeichneter seine Posaune in werthe von 25 Groschen und Verluftung in traurigen ausbleiben der Töne seiner Conffion als hochwohlwörllicher Posaunist als Erlöschen zu betrachten ist welches hiermit unterschreibt Reinhold Thieme, nach glaubwürdigen Nachrichten (Unterzeichneter im Zweifel) geborenen zu Dorebeln im Jahr des heils 1837 den 12. März. Zur glaubigung und als Zeuge unterzeichnen diese Schriftstück (Das Amt Stempel ist zwar Voehrhalten Zur beglaubigung sind als Zeugen Ch. Wöhlke. F. W. Thiemann. A. Schneppe. R. Giltkeren. Jacob Beyer. R. Wendel.“ (Dr. Zt.)

\* **Barel**. Während es am Abend des zweiten Markttages fortwährend bligte, brach am dritten Tage Morgens ein furchtbares Unwetter los und Nachmittags kurz vor 2 Uhr erhob sich ein heftiger Sturm, welcher eine Schießbude total an die Erde legte, sowie alles, was darin war, zertrümmerte, andere Buden mehr oder weniger beschädigte und alles, was in seinem Bereiche war, als Körbe, Tücher, Mägen, Weißwaaren, Schmoortaale, Kuchen zc. fortgeschleuderte und so einen ziemlich bedeutenden Schaden anrichtete. Aufsehen erregten am ersten Tage die zahlreichen Taschendiebstähle.

\* **Seefeld**. Die den Herren Auctionator Bätzer und Ludwig Focke gehörende hiesige Ziegelei ist am Sonnabend Abend ein Raub der Flammen geworden.

\* **Abbehausen**. Der Unterricht in der hiesigen Volksschule ist wegen des hier grassirenden Scharlachs noch auf 14 Tage ausgesetzt.

\* **Süllwarden**. Am 14. Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr brannte das zur Stelle des J. D. Koch gehörende Köterhaus zu Süllwarden total nieder.

Brautjungfern, ein langer Zug, zu beiden Seiten, und voraus ritten Bauernburschen in ihrem Sonntagsstaat, die Mäße mit Tannenzweigen und Goldglittern geschmückt. Es war eine lustige Fahrt, das Eis war beinahe spiegelblank, nur wenig Schnee lag darauf, desto schneller flogen die Schlitten. Längs der Bahn war von hundert zu hundert Schritt ein Tannenzweig fest in's Eis eingelassen, um dieselbe auch in der Nacht sicher anzudeuten, denn auf der Memel giebt es einige schrindige Stellen, die auch im strengsten Winter selten zufrieren und sich dann nur mit einer dünnen Eiskruste überziehen. Solche Stellen werden dann aber gewöhnlich durch Stangen mit Strohwischen, die fest in's Eis eingetrieben, kenntlich gemacht.

Wir waren zu guter Zeit in Schafunen und wurden dort alle in das Pfarrhaus genöthigt, wo wir ein Glas Wein tranken und die Damen sich etwas erwärmten, dann ging es zur Kirche. Die Traurede war kurz aber herzergreifend. Der Pfarrer hatte sich den Text erwählt: „Wer da ausharret, der wird die Krone des ewigen Lebens haben.“

Er machte einige, nur für die nächsten Angehörigen und mich verständliche Andeutungen über das Leben Marijiska's, indem er ungefähr sagte: wie hier im Leben schon auf Leid Freude folge,

wie schon hier die Thränen der Trauer und des Schmerzes sich verwandeln in Thränen der Freude und Fröhlichkeit, wie vielmehr werde dies sein für den, der hier auf Erden dulde, der erringe sich die Krone.

Marijiska im weißen Kleide — den Ueberwurf hatte Brita ihr während der Ceremonie abgenommen —, mit dem grünen Myrthenkranz im Haar, war das liebliche Bild der Unschuld und der Hoffnung. Thränen perlten auf ihre Wangen und wohl mag in dieser feierlichen Stunde die Erinnerung vergangener herber Tage an ihr vorübergezogen sein. Sie sprach, wenn auch leise, doch vernnehmbar des „Ja“.

Nach dem Segen traten wir hinzu, um das junge Ehepaar zu beglückwünschen.

Iwan nahm die Glückwünsche auch für seine junge Frau in Empfang; denn diese hatte sich in ihres Vaters Arme geworfen und der Alte hielt sie krampfhaft umschlungen, als wollte er sie nicht losgeben. Endlich beruhigte sie sich und wir kehrten in's Pfarrhaus zurück.

Der Vater wollte, daß wir gleich zurückkehren sollten, um bei Tageshelle noch nach Hause zu kommen, doch Wilde mit seine Frau boten, wir möchten doch wenigstens Kaffee trinken. (fort. folgt.)



## B e r m i s c h t e s.

— Bremerhaven, 11. Oct. Die Ende vorigen Monats hier ohne Hinterlassung von Blutsverwandten verstorbene Wittve des Schiffscapitains Roberts hat in ihrem heute an Amte publicirten Testamente auch für öffentliche Zwecke eine Reihe bedeutender Legate ausgesetzt. Besonders hervorzuheben ist ein Vermächtniß zu Gunsten eines zu errichtenden Hospitals, das zum Betrage von 39,000 Mark den Wunsch nach Regulirung unserer ungenügenden Lazarethverhältnisse hoffentlich der Erfüllung näher bringen wird. Zum Besten der Armencaße sind 15,000 Mk., zum Besten eines Waisenhauses 21,000 Mk. ausgesetzt. Jeder der beiden evangelisch-lutherischen Kirchen sind 9000 Mk. vermacht, der Lehrerr Wittwencaße 6000 Mk., dem Rettungsverein für Schiffbrüchige 3600 Mark. Der Verlesung des Testaments wohnten eine große Anzahl von Legatern bei.

— Berlin. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Tischler Thierolf, welcher sich des Raubmordes gegen den Briefträger Kilmmer schuldig gemacht hat, aller Wahrscheinlichkeit nach auch den gegen die Wittve v. Sabakki (am 6. April d. J.) und den Tischler Lude im Grunewald begangenen hat. Neuere Beweismittel haben den bisher hartnäckig leugnenden Verbrecher doch etwas wankend gemacht. Der Untersuchungsrichter ist mit der

wichtigen Angelegenheit vollauf beschäftigt. Der Schädel des ermordeten Tischlers ist dem Gerichte jetzt übergeben; der Hammer, der bei Thierolf gefunden worden ist, paßt in die Furche.

— Bei einer Kirchenvisitation hielt der Herr General-Superintendent von Schlesien — wie wir in der „Bresl. Ztg.“ lesen — Unterredungen mit den Hausvätern und Hausmüttern. Unter Anderem sprach der Herr General-Superintendent über das Gleichniß vom vielerlei Acker und brachte den Spruch: „Wir sollen nicht sorgen, was wir essen etc.“ damit in Beziehung. Zur Erklärung that er die Frage: „Wer sind die, welche nie genug haben oder genug bekommen?“ (Die Seizigen, sollte die Antwort sein.) Aber ein einfaches Gemüth antwortete: „Die Pastoren.“ Diese Antwort rief bei den Anwesenden natürlich ein schallendes Gelächter hervor, in welches selbst die Herren Pastoren mit einstimmten.

— Der Caplan Schrop aus Linz, der sich bei dem in Trier garnisonirenden Infanterie-Regiment zur Ableistung seines einjährig-freiwilligen Dienstes gestellt hatte, ist für tauglich befunden und am 1. d. M. eingeleidet worden. Ein anderer Geistlicher der Trierer Diocese, Weber, der bereits seiner Militärpflicht genügt hat und während des letzten Manövers zu einer sechs-wöchigen Uebung herangezogen wurde, ist zum Vicefeldwebel befördert worden.

## Renten- und Capital-Versicherungs-Anstalten zu Hannover.

Die soeben erschienenen **Rechnenschaftsberichte pro 1876**, aus welchen unter Anderem auch der Betrag der mit Beginn des nächsten Jahres fälligen Renten für vollständige Renteneinlagen zu ersehen ist, können von der Direction und den unterzeichneten Agenten **unentgeltlich** bezogen werden. Nach denselben beträgt für eine Einlage von 300 Mark die höchste Jahresrente 204 Mark 60 Pf., die geringste 13 Mark 85 Pf.

Statuten, Prospekte u. s. w. beider Anstalten werden unentgeltlich abgegeben, mündliche und schriftliche Auskunft gern erteilt, sowie Beitritts-Anträge jederzeit entgegengenommen in

**Elßleth**, Rechnungssteller **Bodenkamp**, Oldenburg, Obergerichtsanwalt Dr. jur. **Soyer**, Hauptagentur, Cloppenburg, Thierarzt **Weber**, Delmenhorst, Rechnungssteller **S. Janzen**, Jever, Magistratsactuar **Gerdes**, Lönningen, Kaufmann **Reine**, Ovelgönne, Buchbinder **S. Dänbeek**, Strohausen, Kaufmann **Janßen**, Barel, Rechnungssteller **Nikolai**, Behta, Hypothekensamtl. **B. Köstner**, Westerstede, Rechnungssteller **Ahmels**, Wildeshausen, Uhrmacher **W. Kuhlmann**.

### Die Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik:

**Gebüder Stollwerck, Cöln** übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde, in Elßleth: Herrn **S. von Hütscher**; in Verne: **S. Griepenkerl** und **S. W. Hölling**; in Brake: **Frl. Anna Bied**.

### Wormser Academie

für **Landwirthe, Bierbrauer & Müller** drei im Wesentlichen getrennte, stets stark besuchte Fachlehranstalten (im Jahr 1860 gegründet), beginnt das Wintersemester am 1. November. — Ausführliche Programme und Berichte sind unentgeltlich zu beziehen durch die Direction **Dr. Schneider**.

#### Zur gefälligen Beachtung!

Diejenigen Herrschaften, welche ihre Betten noch vor Eintritt des Winters gereinigt haben wollen, ersuche, sich baldigst bei Frau **Meyer**, Mühlenstraße (Deich), oder in der Expedition d. Bl. zu melden. Frau **Nehrmann**.

**Elßleth**. Auf erste pupillarisch sichere Hypotheken werden baldmöglichst anzuleihen gesucht: **1500 Mk.** und **300 Mk.** **Bodenkamp**, Nistr.

**Zu verkaufen.** Ein guter **Oefant** billig. Näheres in der Expedition d. Bl.

### Gesangverein.

Die Uebungen fallen heute aus. **Der Vorstand.**

Sonntag, den 21. Octbr.:

## BALL.

Es ladet ergebenst ein **J. Wenke.**

#### Angek. und abgeg. Schiffe.

<b>Brake</b> , 12. Oct.	von
Luna, Horstmann	Portorico
<b>Bremerhaven</b> , 15. Oct.	nach
Anna, Diet	Pernau
<b>Hamburg</b> , 13. Oct.	von
Ernie, Dessen	Pampico
<b>Selvoetsluis</b> , 12. Oct.	nach
Deutschland, Stindt	Singapore
<b>Falmouth</b> , 12. Oct.	nach
Orion, Steinbrügge	Bremen
<b>Samarang</b> , 30. Aug.	nach
Hermes, Tobias	Holland

Ein weißer Schafbock ohne Abzeichen ist zu Rordermoor geschüttet und bei dem Gastwirth Ritter daselbst in den Pfandstall gebracht. Der unbekante Eigenthümer wolle seine Ansprüche innerhalb 8 Tagen nachweisen, widrigenfalls der Bock verkauft werden wird.

Elßleth, 1877, Oct. 17.

**Verwaltungsamt.**  
v. Buschmann.

### Weinkäse,

sehr delicat, empfiehlt

**Fr. Lidecke.**

Nächste Woche erwarde einen Wagonn **beste oberländische Kartoffeln**, nehme Aufträge darauf, bis Freitag entgegen.

**G. von Hütscher**

**Feinster Dorsch-Leberthran**, fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss à 60 Pf. und 1 Mark, echt zu haben bei

**J. D. Borgstede.**  
**G. Maës Wwe.**

Eine reiche Auswahl moderner **Winterpaletots** sowie hübsche neue Muster in **Kleiderstoffen** empfehle bestens.

**H. G. Deetsjen.**

**Leere Kisten, Tonnen, Säcke**, um Platz zu gewinnen, sehr billig.

**Fr. Lidecke.**

Ich habe eine sehr reichhaltige Auswahl **Teppich-Muster** in verschiedenen Qualitäten für kurze Zeit zur Ansicht am Lager und nehme Bestellungen darauf entgegen.

**H. G. Deetsjen.**

Das Neueste in **Lampenschirmen** halte in großer Auswahl bestens empfohlen.

**D. Frage.**

**Rechnungsformulare** empfiehlt

**L. Zirk.**

Es kann noch einiges Jungvieh oder Milchkuhe für diesen Winter in **Futter** genommen werden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

